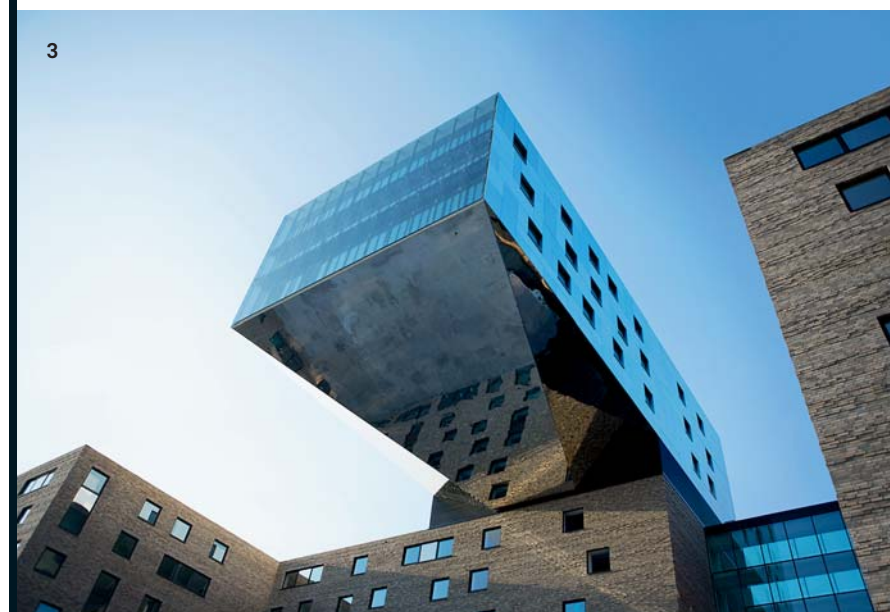


# Berlin: Design Kapital

Was früher nur szenig war, wirkt heute professionell und anziehend – so sehr, dass von Berlin ein Sog ausgeht, der immer spannendere Designer und Architekten anlockt. Mit ebensolchen Vorhaben.

- Die grosse Umschau in der Berliner Designwelt – S.42
- Kurzporträts einer Reihe von wichtigen Kreativen – S.46
- DMY und Qubique zeigen den Stand der Dinge – S.50
- Gespräch mit „Nhow“-Architekt Sergei Tchoban – S.52
- Die Wohngalerie von Giti Nourbakhsch – S.58



1 **Signal:** Der Potsdamer Platz mit dem Sony Center von Helmut Jahn und dem roten Kollhoff-Turm steht für den Aufbruch in der Nachwende-Zeit.

2 **Aufwärts:** Die Erweiterung des Deutschen Historischen Museums vom weltbekannten Museumsarchitekten Ieoh Ming Pei.

3 **Aufbruch Ost:** Sergei Tchobans Hotel «Nhow» an der Stralauer Allee (siehe S. 52) als Bezug zur Designstadt Mailand.

Poetisch: Das Neue Museum, einfühlsam restauriert und ergänzt von Chipperfield Architekten.



## Der Charme einer Insel

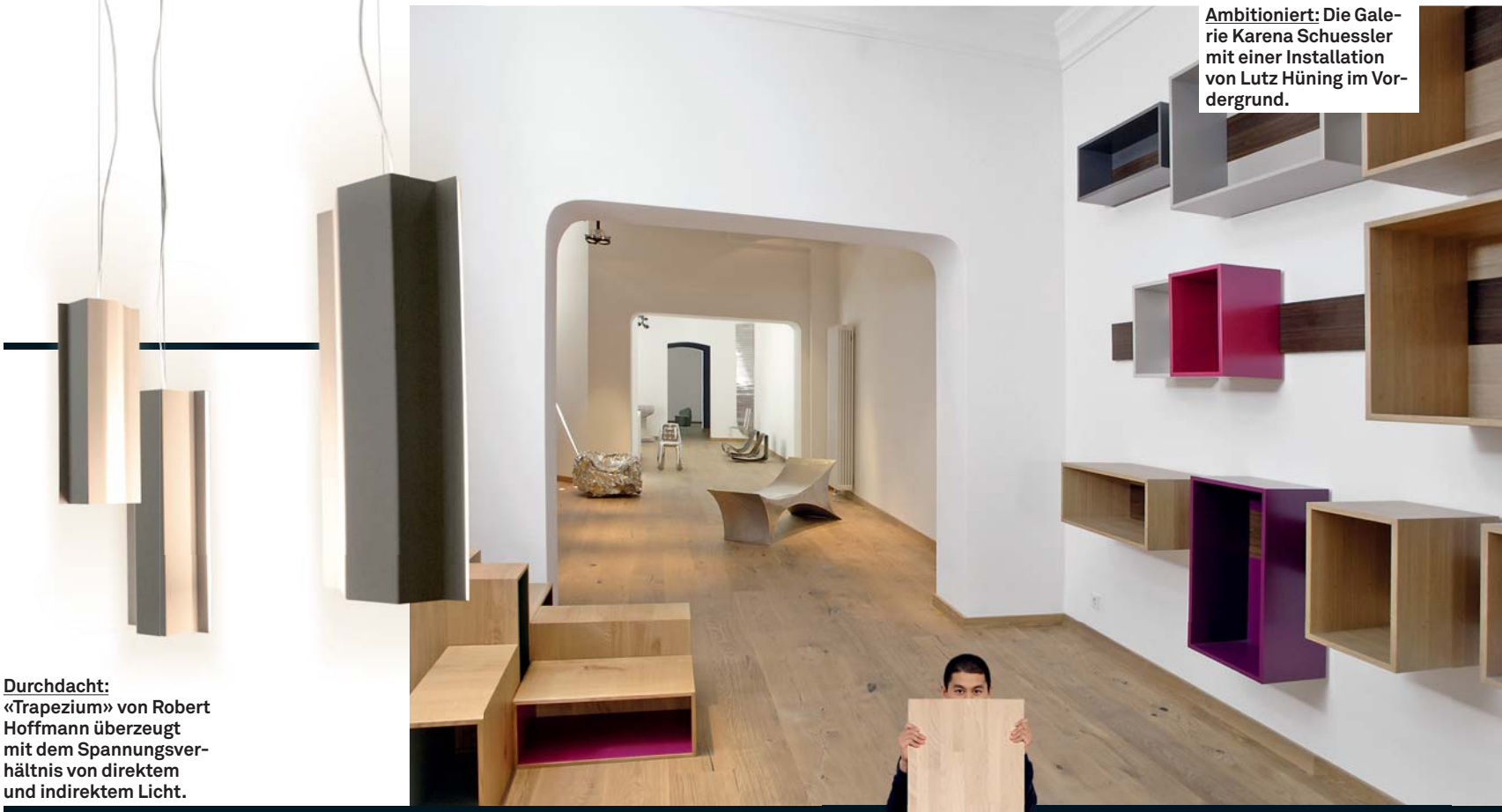
Gute Voraussetzungen für die Kreativwirtschaft haben in Berlin für einen Design-Boom gesorgt. Atrium ging auf die Suche nach den spannendsten Protagonisten. Text: **Claudia Simone Hoff**

**V**or fünf Jahren wurde die deutsche Hauptstadt mit dem Label «UNESCO City of Design» ausgezeichnet. Berlin hat sich dessen mittlerweile würdig erwiesen – die Stadt an der Spree sprudelt nur so vor Kreativität. Wir haben uns umgesehen und stellen Ihnen auf den nächsten Seiten die spannendsten Trouvaillen vor: inspirierende Produkte, etablierte und neue Designmessen, Stardesigner und Designtalente, umtriebige Galeristen und neu eröffnete Designhotels. Kann es möglicherweise nur Zufall sein, dass etablierte Designer wie Hella Jongerius, Martí Guixé

oder Jerszy Seymour ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt in den letzten Jahren nach Berlin verlegt haben? Wohl kaum, gilt die Stadt doch als Mekka des Kreativen, als Ort des Unkonventionellen – hier scheint alles möglich. So die Aussenwahrnehmung einer Stadt, die sich ständig zu verändern scheint, nicht nur im Produktdesign, auch in der Architektur und Mode, im Film und in der Kunst.

**Kreatives Potenzial, beeindruckende Zahlen** Dieses Schaffen drückt sich aus in beeindruckenden Zahlen: Etwa 20 Prozent des Bruttosozialprodukts wird in Berlin von den ungefähr 160000 im Kreativ-Business

Tätigen erwirtschaftet. Gleich zwei Hochschulen – die Universität der Künste (UdK) und die Kunsthochschule Berlin-Weissensee – bilden etwa 3000 Studenten in Fachrichtungen wie Produkt-, Mode- und Grafikdesign aus. Hinzu kommen unzählige Kreativnetzwerke wie create Berlin und Designinstitutionen wie designtransfer oder das Internationale Designzentrum Berlin (IDZ), designaffine Museen wie das Kunstgewerbemuseum, Bröhan-Museum, Bauhaus-Archiv, Museum der Dinge/Werkbundarchiv oder private Designsammlungen wie die Charlottenburger Bröhan Design Foundation. →



**Ambitioniert:** Die Galerie Karena Schuessler mit einer Installation von Lutz Hüning im Vordergrund.

**Durchdacht:** «Trapezium» von Robert Hoffmann überzeugt mit dem Spannungsverhältnis von direktem und indirektem Licht.



**Farbenfroh:** Die «Modrobe» von Matthias Ries mutet dank unterschiedlich hohen Füßen und flexiblen Containern leicht und leicht an.



**Schlau:** Le Van Bo dachte sich den 24-Euro-Sessel aus – Teil einer Eigenbau-Möbelserie namens «Hartz IV».

## Karena Schuessler:

„Es ist positiv, wenn eine zweite Messe zusätzliche Aufmerksamkeit auf Berlin lenkt.“

**Klassik:** «Bureau Office» von Martin Holzapfel mit viel Ablagefläche und Stauraum und der Ausstrahlung eines Bauhaus-Entwurfs.



## Cornelia Horsch, Leiterin des Internationalen Designzentrums, über ...

**... das Potenzial der Berliner Designszene**  
Die Berliner Designer sind mit Herausforderungen konfrontiert, die aus einem Ungleichgewicht von angebotenen Kreativleistungen und produzierender Industrie resultieren. Für die Erschließung neuer Märkte fehlen häufig das unternehmerische Know-how oder auch die Vertriebsplattformen, die die vielen guten Ideen produzieren und erfolgreich vermarkten. Zudem sind Schnittstellen zur Forschung und zur Technologieentwicklung in Berlin noch viel zu wenig genutzt. Design ist als prozessorientierte Disziplin ein enormer Innovationsfaktor – dieses Potenzial gilt es für Berlin noch zu entwickeln.

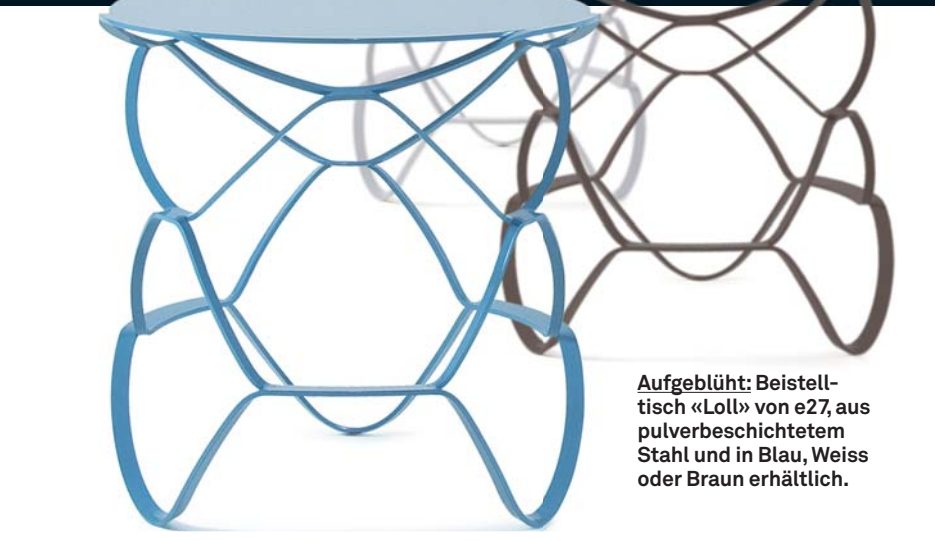
**... eine Stadt der Brüche und Widersprüche**  
Die Stadt hat eine grosse Anziehungskraft, sie ist ein Melting Pot verschiedenster Kulturen. Berlin ist geschichtsträchtig, komplex und widersprüchlich. Berlin ist eine Stadt der Brüche und des Wandels – die Spuren sind allgegenwärtig. Es ist hier nicht alles glatt, geleckert und präsentabel, vielmehr machen Vielfalt und Offenheit den Reiz Berlins aus. Die Stadt bietet viele Ansatzpunkte, sein persönliches Umfeld mitzugestalten. Diese Möglichkeit inspiriert, erschafft stetig Neues und bietet Raum zur Entfaltung.

**... den DMY**  
Der DMY bietet als junges internationales Festival Sichtbarkeit, Austausch und Gestaltungsfreiräume für die nationale und internationale Designszene. Das Profil ist in seinem experimentellen Charakter einzigartig, in seiner Art typisch für Berlin und setzt sich klar von existierenden internationalen Formaten ab. Gerade für den gestalterischen Nachwuchs ist der DMY als Plattform interessant.

**... die neue Designmesse Qubique**  
Das kreative Potenzial Berlins wird auch durch die Vielseitigkeit der angebotenen Messen und Festivals reflektiert. Ob Fashion Week, Typo oder Transmediale: Berlin ist Impulsgeber. Die Stadt um eine Messe für Möbel und Design zu ergänzen, ist ein konsequenter Schritt. Sowohl das Umfeld am Tempelhofer Flughafen als auch das Konzept der Messe überzeugen. Wenn Berlin sich durch die neue Messe langfristig auf der Agenda der internationalen Möbelszene etabliert, wäre dadurch viel gewonnen.



**Humorvoll:** Für den namhaften Hersteller Pallucco schuf Susanne Philipsson «Crinolina», zu haben als Hänge-, Boden- oder Stehlampe.



**Aufgeblüht:** Beistelltisch «Loll» von e27, aus pulverbeschichtetem Stahl und in Blau, Weiss oder Braun erhältlich.

**→ Von Bastlern und Profis**  
An dem oft kolportierten Vorurteil, dass in Berlin zwar viel gebastelt und ausprobiert werde – die im Vergleich zu anderen Metropolen relativ geringen Lebenskosten machen es möglich –, man hier aber keine Geschäfte machen könne, ist leider etwas Wahres dran. Schliesslich war Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg jahrzehntelang abgeschnitten von der Aussenwelt, und produzierende Unternehmen etablierten sich lieber anderswo. Doch es ist Land in Sicht: Nicht nur hat Berlin international erfolgreiche Designer wie Werner Aisslinger oder Axel Kufus hervorgebracht, auch im Veranstaltungsbe-

reich tut sich etwas. Einmal im Jahr lockt der Lucky Strike Designer Award die Kreativelite nach Berlin, und für Oktober dieses Jahres steht die neue Design- und Möbelmesse Qubique im Kalender eines jeden Design-Aficionados. Die Messe will sich parallel zur erfolgreich positionierten Designplattform DMY etablieren – mit dem Fokus auf herstellende Unternehmen des High-End-Segments.  
**Homebase Berlin: Messen, Galerien, Events**  
Auch wenn hier und da Anlass zur Freude besteht, sieht es in der Galerienszene eher düster aus. Denn nur wenige Galerien von

internationalem Format fokussieren sich in Berlin auf zeitgenössisches Design – zu nennen sind hier vor allem Karena Schuessler, Appel Design Gallery und Helmrinderknecht. Letztere allerdings hat im März ihre Galerieräume in der Linienstrasse aufgegeben und agiert seitdem als temporäre Pop-up-Galerie an verschiedenen Orten. Karena Schuessler wird im Juni zeitgleich zum DMY die erste europäische Solo-Show des Südkoreaners Kwangho Lee in den eigenen Galerieräumen in der Uhlandstrasse im alten Berliner Westen zeigen. Die Galerie hat sich auf den Verkauf von Unikaten und Produkten in kleiner Auflage spezialisiert, →

Foto: Cam Guenies (1)

**Harmonisch:** Das aufwändig in Handarbeit gefertigte «Accordion Cabinet» von Elisa Strozyk und Sebastian Neeb.



**Bekennnis:** Der Hochstapler «Krull» aus massivem Tannenholz mit Holmen aus MDF erscheint bei «Sieben-sachen», dem Label von Adam+Harborth.

**So hip:** Das Mode- und Designgeschäft «Baerck» wurde vom Designkollektiv Ilot llov mit mobilen Möbeln eingerichtet.



**Praktisch:** ett la benn kreierten «Valet» aus Eichenholz, Kunstobjekt und stummer Diener zugleich.



**Petra Maendler Helm:** „Die Stadt zieht ein internationales Publikum an, wovon alle profitieren.“



**Andrej Kupetz,** Hauptgeschäftsführer des Rats für Formgebung, über ...

**... Berliner Autorendesign und Innovationskultur**  
Es hat sich in den letzten fünfzehn Jahren eine sehr vitale, aber vor allem kleinteilige Designszene in Berlin entwickelt. Die Schwerpunkte liegen zum einen im Kommunikationsdesign und zum anderen im Autorendesign, das sich dadurch auszeichnet, dass Designer vor allem im Möbelbereich ohne Auftrag Prototypen entwickeln und erst anschließend einen Produzenten dafür suchen. Das lässt eine hochgradige Innovationskultur entstehen, die aber aufgrund der fehlenden Industriestruktur in Berlin viel zu selten Marktreife erlangt.

**... die Stadt Berlin**  
Berlin ist ein Ort der ständigen Entwicklung. Die Stadt ist nie fertig und befindet sich in einem permanenten Veränderungsprozess. Berlin erzeugt dadurch ein spezielles Klima der Kreativität – und auch den Raum für die Gestaltung eines eigenen Lebensentwurfs.

**... den DMY im Vergleich zum Salone Satellite in Mailand**  
Sollte sich mittelfristig nicht eine Messe oder eine andere grosse Veranstaltung parallel zum DMY in Berlin etablieren, so bleiben die Wachstumsmöglichkeiten für die Veranstaltung vermutlich begrenzt.



**Piero Lissoni,** italienischer Designer mit Zweitwohnsitz in Berlin, über ...

**... das Spannende an Berlin**  
Berlin ist zurzeit die anregendste Stadt Europas, was Kunst, Lebensqualität und Leute betrifft. Jetzt wird Berlin auch der wichtigste Ort der Welt für Kunstgalerien und Projekte aus den Bereichen Musik, Grafik und Film.

**... Berliner und Mailänder Kreative**  
Ich kenne die Berliner Kreativszene nicht gut genug. Ich vermute, dass im Gegensatz zu Mailand hier die Nähe zu den industriellen Möbelherstellern fehlt – das würde die Berliner Designer pushen.

**... die neue Messe Qubique**  
Qubique ist anders aufgestellt als andere Designmessen. Tempelhof ist ein unglaublicher Veranstaltungsort und die Energie des Umfelds pulsiert in die Messe hinein. Ich wünsche viel Erfolg und werde mir die Messe ansehen.



**Charmant:** Die Leuchte «Balloon» entwarf Designer Uli Budde für Vertigo Bird.

**Relax:** Sofa von Designerin Yasmine Benhadj-Djilali im Showroom ihres Labels Ybdd.



→ die «stark der künstlerischen Idee unterliegen», so die Galeristin. Die Designplattform DMY und die neue Möbelmesse Qubique beurteilt Schuessler positiv: «Den DMY halte ich für eine gute und sehr ambitionierte Veranstaltung, vielversprechend für junge, aussergewöhnliche Kreative.» Der DMY sei jedoch noch nicht so weit gereift, dass er ein grosses Publikum anziehen würde. «Eine Designmesse wie Qubique ist daher sehr willkommen, um noch mehr Augenmerk auf das Thema Design zu lenken.» Künstler, Designer, Kuratoren und Galeristen sind sich einig, was den Reiz Berlins ausmacht, und Petra Maendler Helm von der

Galerie Helmrinderknecht bringt es auf den Punkt: «Die ehrliche (etwas raue) Art, viel Kreativvolk, eine hohe Lebensqualität für wenig Geld und viel Individualismus. Die Stadt hat eine grossartige weltweite Ausstrahlung und zieht ein internationales Publikum an, wovon auch wir profitieren.»

**Alles neu in Berlin**  
Profitieren von den Möglichkeiten und dem Flair einer Stadt, die immer in Bewegung zu sein scheint, tun jedoch vor allem die Designer. Namen wie Adam + Harborth, Susanne Philippon, Osko + Deichmann, Mark Braun, ett la benn, Elisa Strozyk, Böttcher + Hens-

ler, Uli Budde, Formfjord, Ilot llov oder Studio Hausen sind keine lokalen Geheimtipps mehr. Sie haben den Sprung über die Grenzen der Stadt geschafft und haben den Status etablierter Büros erreicht. Gut, dass sie als Beispiele für hoffentlich noch viele andere Kreative fungieren, die vom reichlich vorhandenen Platz für Innovationen und neue Denkmodelle profitieren möchten. Auf die Designzukunft der Kapitale kann man sich jedenfalls freuen! ■

Mehr Infos auch für Reisende unter <http://www.creative-germany.travel>

Fotos: Sebastian Neeb (1), Patricia Parinejad (1), Ender Suenni (1)



## Böttcher + Henssler

Ein Team, das zum Berliner Design-Boom mit viel eigener Energie seinen Beitrag leistet.

**M**oritz Böttcher und Sören Henssler – beide studierte Produktdesigner – haben sich vor vier Jahren mit einem eigenen Designstudio in Berlin selbstständig gemacht. Sie arbeiten in den Bereichen Produkt-, Interior- und Kommunikationsdesign. Neben der Entwicklung von Prototypen sind Produkte von Böttcher + Henssler bei Unternehmen wie Anta, Böwer und Scantex in Produktion. Die Arbeiten des Designerduos zeichnen sich aus durch gestalterische Einfachheit, gepaart mit aussergewöhnlichen Details. Die Qualität ihrer Entwürfe wurde schnell erkannt und mit Designpreisen überhäuft: Bereits während des Studiums gab es den red dot design award und den iF product design award, und letztes Jahr wurden Böttcher + Henssler für die Leuchte «Coen» vom European Centre for Architecture Art Design and Urban Studies in Dublin als «this year's most promising and emerging design talents in Europe» ausgezeichnet. Das Designerduo über ...

### ... die Magnetwirkung Berlins

«Die Berliner Designszene hat ein enormes Potenzial mit erstaunlichem Output. Sie hat in den letzten Jahren eine überwältigende Grösse angenommen und wächst ständig. Berlin wirkt auf Kreative wie ein Magnet und hat vor allem im Ausland einen besonderen Status erlangt. Die Wahrnehmung ist eindeutig vorhanden, nur fehlt

uns leider noch immer die produzierende Peripherie. Berlin hat in dieser Hinsicht noch immer den Charme einer Insel.»

### ... Pflichttermine und Kreativnetzwerke

«Der DMY ist für die Berliner Designszene ein Pflichttermin. In diesem Jahr sind wir voraussichtlich wieder dabei und werden unsere aktuellen Prototypen wie den Stuhl «Luc», die Leuchten «Mantis» und die Textil-Edition «Carat» präsentieren. Wir können uns aber auch gut einen gemeinsamen Auftritt im Rahmen des Kreativnetzwerks create berlin mit befreundeten Designern vorstellen. Beim DMY geht es uns vor allem um die Präsenz, den Austausch mit anderen Designern und Produzenten.»

### ... Mailänder und Berliner Sprungbretter

«Auch wenn der Salone Satellite in Mailand sicher für viele ein Sprungbrett ist, nehmen wir dort nicht teil. Interessanter wäre eine Präsentation ausserhalb des Salone Satellite, wie im Mailänder Stadtteil Lambrate, der für uns noch nicht so verbraucht erscheint. Wir werden den Salone Satellite sicher anschauen. Gelöst vom kommerziellen Kontext und der Reizüberflutung in Mailand, ist der DMY eine echte Alternative. Bei stetig steigendem Niveau werden zum Glück immer mehr Medien und Hersteller auf den DMY aufmerksam. Wünschenswert wäre es natürlich, wenn Qubique und DMY zeitlich zusammengelegt werden würden.» ■



**Sachlich:** «Coen», Steh- und Tischleuchten für Anta, hergestellt aus nur einem grossen Stahlblech.

[www.boettcher-henssler.de](http://www.boettcher-henssler.de)



**Erhellt:** Die Treppenanlage im französischen Schloss Chambord stand dem Teelicht «François» Pate.



**Tierisch:** Hocker «Schweinchen», limitierte Auflage in Eigenproduktion.



## Formfjord

Ein Büro, das den Sprung aus dem Nachwuchs-Pool bereits geschafft hat.

**D**as Designbüro Formfjord wurde im Jahr 2006 von Sönke Hoof und Fabian Baumann in Berlin gegründet. Vom Prenzlauer Berg aus arbeiten der Designer und der Maschinenbauingenieur an Produkten für den alltäglichen Bedarf: Möbel, Leuchten, Accessoires. Formfjord entwickelt Dinge, die funktionieren – technologisch und ökologisch, ergonomisch und emotional, strategisch und ökonomisch. Ein Beispiel dafür ist der schlichte Sperrholz-Hocker namens Weissensee, der über Manufactum vertrieben wird, schön aussieht und unter 70 Euro zu haben ist. Oder aber die Bank 194, die durch eine klare Formensprache und Multifunktionalität besticht. Hoof und Baumann sind für namhafte deutsche und internationale Unternehmen wie Blomos, Magazin, Mono, Leonardo und Rösle tätig. Mit uns sprachen sie über ...

ist der DMY eine tolle Plattform – im internationalen Vergleich ist er frisch, unkonventionell und immer wieder spannend.»

### ... Designmessen für den Nachwuchs

«Wir haben zweimal am Salone Satellite in Mailand teilgenommen, was für unsere Vernetzung extrem wichtig war. Inzwischen sehen wir uns nicht mehr als Nachwuchsdesigner. Der Salone Satellite ist wahrscheinlich die weltweit bedeutendste Plattform für den Nachwuchs im Möbelbereich. Einen Vergleich zum DMY herzustellen, ist schwierig, weil hier in Berlin parallel keine Herstellermesse stattfindet. In Mailand jedoch trifft man alle international relevanten Hersteller. Wir werden dieses Jahr in Mailand voraussichtlich über einige Hersteller und an einer Ausstellung in der Stadt vertreten sein.»

### ... das Potenzial von Berlin

«Wir sehen hier ein sehr grosses Potenzial. Es gibt haufenweise junge Büros, die bereits mit internationalen Partnern zusammenarbeiten. In den nächsten Jahren wird man von dem einen oder anderen auf internationalem Niveau hören. In Berlin gibt es noch immer viel Raum und nicht zuletzt dadurch eine hohe Dichte kreativer Köpfe. Das macht die Stadt spannend. Es gibt viel Gelegenheit zum Austausch.» ■

[www.formfjord.com](http://www.formfjord.com)

### ... Zeitmangel, Kontakte und den DMY

«Am DMY werden wir in diesem Jahr nicht teilnehmen, weil uns aufgrund vieler anderer Projekte dafür die Zeit fehlt. In der Vergangenheit haben wir über solche Ausstellungsbeteiligungen jedoch viele Kontakte aufgebaut – mit vielen davon arbeiten wir jetzt eng zusammen. Für die Berliner Designszene haben sowohl der Designmai als auch der DMY viel erreicht. Insbesondere für die junge Berliner Designszene



**Sprechend:** Der temporäre Leuchtschirm «Newflat» für Leute, die eben neu eingezogen sind.

**Multitalent:** Beistelltisch/Hocker «Slot», mit einer Ablage aus Eichenholz zu ergänzen.



**Elegant:** Höhenverstellbar und stufenlos schwenkbar ist «Mantis», auch in Esche schwarz zu haben.



Foto: Rudolf Schmutz (1)

**Sitzsteine: «Pebble»** für Blå Station, die Polster in den schlanken Stahlrahmen wirken wie geschnürte Pakete oder Flusskiesel.



**Platzsparend:** Der «Clipchair» lässt sich zusammenfallen wie ein Tragekorb und wird heute von Moooi hergestellt.



## Mark Braun

Ein ambitionierter Designer mit handwerklichem Hintergrund und Lust auf Mailand.

**M**ark Braun ist nicht nur gelernter Tischler und Industriedesigner, bis 2010 lehrte er auch als Assistent von Prof. Guido Englich an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle. Vier Jahre zuvor hatte er sich mit einem eigenen Studio in Berlin-Treptow selbstständig gemacht. Seitdem sind viele Produkte entstanden: eine Leuchte, die wie aus Beton gefertigt anmutet, aber aus Pappe besteht; Schmuckdosen, die aussehen wie grosse Kieselsteine, aus Porzellan bestehen und mit echtem Gold ausgelegt sind, oder Leuchten, die kunterbunte Schirme aus Porzellan tragen. Porzellan und Glas sind übrigens ein Steckpferd des Designers – kein Wunder, hat Mark Braun doch als Gaststudent die berühmte Glas- und Keramik-Klasse der Burg Giebichenstein besucht. «Ich möchte Dinge entwerfen, die den Menschen vertraut vorkommen, obwohl sie neu sind», kommentiert Mark Braun seine Designphilosophie. Er arbeitet für Unternehmen wie Authentics, Wallpaper, Phillips de Pury, Lobmeyr und Raumgestalt und ist Mitglied im Kreativnetzwerk Create Berlin. Mit uns sprach der Designer über ...

ausstellen und dort meine neue Garderobe Floor 95 zeigen werde. Im letzten Jahr war der DMY im ehemaligen Flughafen Tempelhof gut platziert – auf jeden Fall handelt es sich um eine hervorragende Plattform für Kreative, um neue Projekte zu zeigen.»

**... Glaskaraffen und Daumendrücken**  
«Ich arbeite derzeit an einem Stuhl für einen italienischen Hersteller. Wenn alles gut geht, wird er auf dem Salone del Mobile in Mailand präsentiert – also Daumen drücken [lacht]. Ausserdem wird in Mailand erstmals die Welteition der Karaffen Fortune, die in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Hersteller Lobmeyr entstanden ist, gezeigt. Darüber freue ich mich besonders. Der Salone Satellite in Mailand ist gegenüber dem DMY natürlich ungleich grösser, aber deshalb kann man dort auch schnell übersehen werden, obwohl man gute Projekte zeigt. Aber Mailand ist natürlich ein Must go.»

**... Berliner Impulse**  
«Die Berliner Szene ist sehr lebendig und setzt immer wieder wichtige Impulse. Und dass immer mehr international bekannte Designer nach Berlin ziehen, verstärkt diese Tendenz noch.» ■

**... alte Flughäfen und neue Produkte**  
«Ich denke, dass ich zusammen mit Uli Budde und Boettcher + Henssler auf dem DMY

[www.markbraun.eu](http://www.markbraun.eu)



**Robust:** «Ton» aus Eichenholz ist ein multifunktionales Möbel zwischen Hocker und Beistelltisch.

## Osko + Deichmann

Ein Duo, das sich souverän auf der Grenze zwischen Experiment und Serie bewegt.

**M**anchmal ist es nur ein Knick. Blasius Osko und Oliver Deichmann, beide Jahrgang 1975, haben sich einen Design-Klassiker – den Bauhaus-Freischwinger – vorgenommen und diesem durch Knicke im Stahlrohr ein neues Aussehen gegeben. Es sind diese scheinbar einfachen Details, die die Entwürfe des Designerduos besonders machen. Während der «Straw Cantilever» nur limitiert zu haben ist, sind andere Produkte von Osko + Deichmann in Serienproduktion – am bekanntesten dürften die Sitzgelegenheiten namens Pebbles für Blå Station, der Beistelltisch Ponton für Ligne Roset oder der faltbare Holzstuhl «Clip Chair» für Moooi sein. Die Designer sind auch im Interior-Design unterwegs und gestalteten 2009 den Messestand für das Modelabel Diesel auf der Berliner Modemesse Premium sowie den Berliner Flagshipstore von Drykorn. Oskos und Deichmanns Arbeit ist das Gegenbeispiel zum Gerücht, Berliner Designer bastelten nur, statt zu produzieren. Mit uns sprachen die beiden Gestalter über ...

**... einen Stuhl mit Knicken**  
«Auch dieses Jahr werden wir wieder am DMY teilnehmen. Letztes Mal haben wir diese Plattform gewählt, um anlässlich des 90. Jahrestags zur Gründung des Bauhauses unseren Freischwinger Straw aus geknicktem Stahlrohr zum ersten Mal der Öffentlichkeit zu präsentieren. Als Hommage an Marcel Breuer und Mart Stam und als Kommentar zur Moderne im Möbeldesign schien uns Berlin der richtige Ort zu sein. Was sich, gemessen an dem Interesse, den der Stuhl nachfolgend auslöste, als richtige Entscheidung erwiesen hat. Am allermeisten hat uns gefreut, dass der Straw Chair vom Stedelijk Museum in Amsterdam für die ständige Sammlung angekauft wurde. Auf dem diesjährigen DMY werden wir etwas zeigen, das auch nach dem Festival noch Relevanz hat – damit es spannend bleibt, verraten wir aber noch nicht, was es sein wird.»

**... erste Kontakte in der Designwelt**  
«Wir haben in den Jahren 2004 und 2005 am Salone Satellite in Mailand teilgenommen. Wir denken, es ist zu Beginn einer Karriere als Designer ein guter Einstieg, um erste Kontakte in der Designwelt zu knüpfen und die Atmosphäre der Mailänder Möbelmesse zu erleben. Während sich der Salone Satellite vor allem an junge Designer wendet, hat der DMY ja verschiedene Sparten: einerseits die «Youngsters», aber auch Formate für etablierte Designer, Marken und Institutionen.» ■

[www.oskodeichmann.com](http://www.oskodeichmann.com)

**... die Berliner Designszene**  
«Die Berliner Designszene hat sich stark weiterentwickelt. Viele junge Designer haben es geschafft, die Aufmerksamkeit von nationalen und internationalen Herstellern auf Berlin zu lenken. Auch vonseiten der Designer scheint das Interesse an Berlin zu steigen. Viele ausländische Designer zieht es in die Stadt, die ja früher eher als Design-Exil galt.»



**Geknickt:** «Straw Chair Cantilever» zum 90. Geburtstag des Bauhauses und «Straw» als Serienstuhl in vielen Farben für Blå Station.



**Technisch:** «Floor 95» aus gebogenem Stahlrohr, diesen Januar in Köln auf der imm zu sehen.

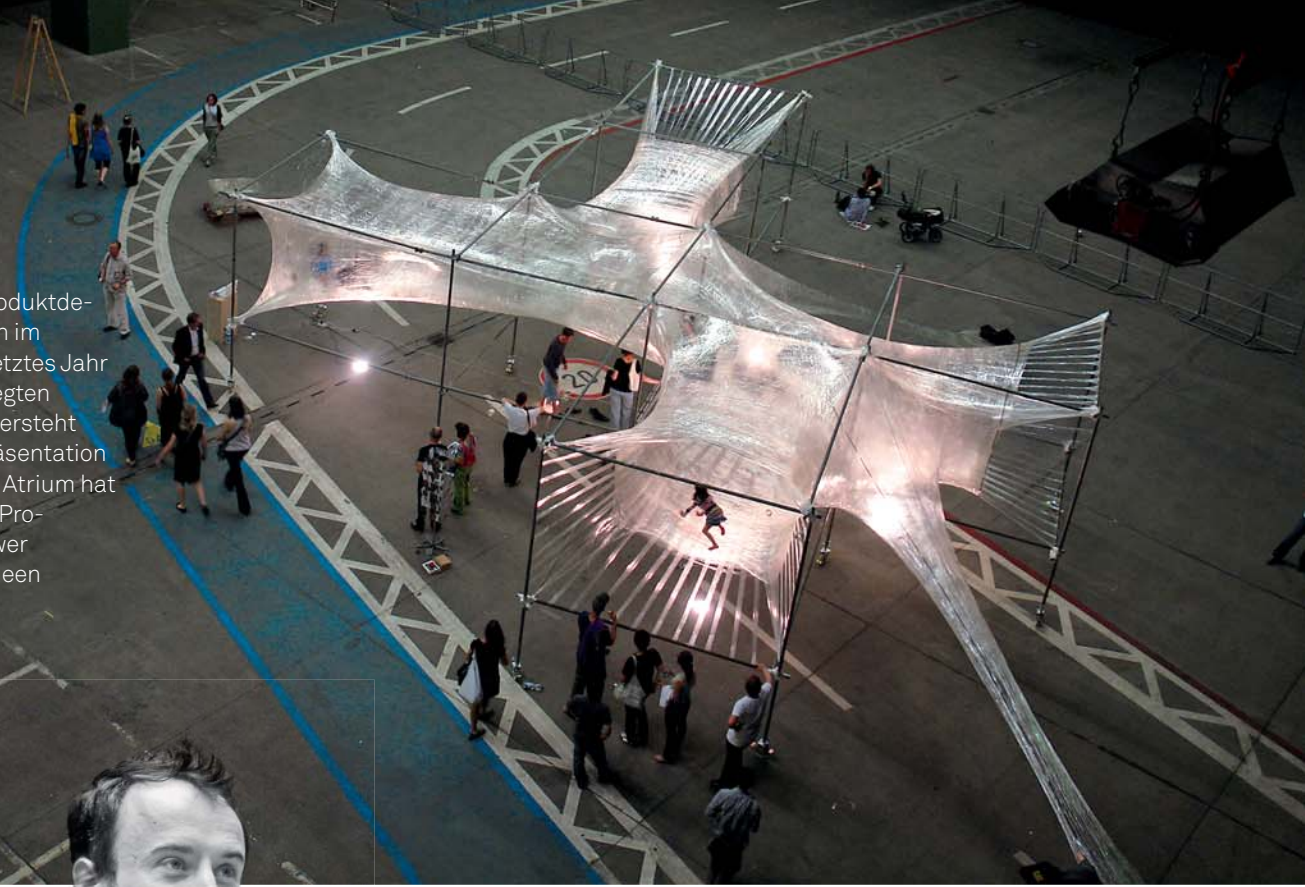


**Dialog:** Monoblock-Beistelltisch aus formgegossenem Kunststoff, in verschiedenen Höhen zu haben.

Fotos: Alex Lajjak (1), Inka Reiche (3)

# DMY

Die Plattform für zeitgenössisches Produktdesign DMY ist zu einer festen Institution im Berliner Designkalender geworden. Letztes Jahr fand das Festival erstmals im stillgelegten Flughafen Tempelhof statt. Der DMY versteht sich als Plattform für Designer zur Präsentation von Ideen, Prototypen und Produkten. Atrium hat den Gründer Jörg Suermann und den Programmleiter Ake Rudolf in der Treptower Kunstfabrik getroffen und über ihre Ideen gesprochen.



Jörg Suermann, Ake Rudolf (v.l.n.r.)

## „Unser Format ist sehr authentisch für Berlin“

Im Gespräch mit Jörg Suermann und Ake Rudolf

**Der DMY findet dieses Jahr wieder im Flughafen Tempelhof statt und gilt schon fast als etablierte Designmesse. Erzählen Sie uns etwas zur Entstehungsgeschichte**

Jörg Suermann (JS): Wir sind nicht auf dem Reissbrett entstanden, sondern organisch gewachsen. Ich habe das Projekt DMY 2003 parallel zum Designmai angefangen. Ich wollte ein Format für junge, experimentell arbeitende Designer entwickeln und hätte nicht gedacht, dass sich daraus ein grosses Festival entwickeln würde. Seit der Auflösung des Designmai richten wir das Festival allein aus. Wir haben jetzt ein gewisses Level erreicht und wollen dieses ausbauen.

Ake Rudolf (AR): Die Geschichte des DMY ist ein Prozess, der in ständiger Entwicklung ist. Der Weg in Berlin als kulturelles Event ist extrem steinig.

**Wie wählen Sie die Aussteller aus?**

AR: Eine Jury mit drei festen Mitgliedern – Werner Aisslinger, Jerszy Seymour und Jurgen Bey – begleitet uns jedes Jahr als Ratgeber. Hinzu kommen zwei wechselnde Jurymitglieder. Dieses Jahr sind dies der finnische Designer Ilkka Suppanen und die französische Designkuratorin Catherine Geel. Die Jury nimmt eine Auswahl der Designer vor, sowohl thematisch als auch qualitativ. Weltweit haben alle Messen Probleme, genug Aussteller zu bekommen. Wir hinterfragen und entwickeln unser Profil deshalb ständig weiter. Der DMY versteht sich als Kommunikations- und Making-Plattform und bildet Design als Ganzes ab: Nachwuchsdesigner, Hochschulen, etablierte Designer.

**Wie schätzen Sie die Berliner Designszene ein?**

AR: Wir haben einige Designstars in

Berlin: Jerszy Seymour, Hella Jongerius oder Werner Aisslinger. Und dann ist da auch die junge Generation und Designbüros, die man namentlich nicht unbedingt kennt, die aber viel produzieren.

JS: In Berlin arbeiten über 160 000 Menschen in der Kreativbranche – hier passiert sehr viel. Wir möchten jungen Designern – die oftmals nicht die finanziellen Mittel haben, ihre Projekte in Mailand oder Köln zu zeigen – die Möglichkeit geben auszustellen. Unser Format ist sehr authentisch für Berlin, denn der Markt liegt hier in der Kreativität, nicht in der Herstellung oder Kaufkraft.

**Erzählen Sie uns etwas zum diesjährigen Länderfokus.**

AR: Dieses Jahr steht Finnland im Mittelpunkt, insbesondere im Hinblick auf Helsinki als World Design Capital 2012. Wir sind mit 50 Nachwuchsdesignern im

Gespräch, die grossen Institutionen haben zugesagt.

**Sehen Sie die neue, im Herbst stattfindende Design- und Möbelmesse Qubique als Konkurrenzveranstaltung?**

JS: Konkurrenz nicht in erster Linie, obwohl es Schnittmengen gibt. Wir sind eine Plattform für Designer und wollen einen Austausch innerhalb der Designszene fördern, während Qubique eher im klassischen Möbelmesse-Stil agiert und stark Brand-orientiert ist.

**Wo sehen Sie sich in Zukunft?**

AR: Wir wollen uns als Innovationsplattform etablieren, für die die Hersteller anreisen. Denn das, was sie hier zu sehen bekommen, gibt es auf klassischen Messen nicht.

DMY  
1.–5. Juni 2011  
Flughafen Tempelhof, Berlin  
<http://dmy-berlin.com>

## „Es muss krachen und blitzen!“

Im Gespräch mit Matthias Schmid

**Herr Schmid, was ist so spannend an Berlin als Standort für eine neue Möbelmesse?**

Für uns ist Berlin die einzige Metropole in Deutschland, in der man neue Dinge ausprobieren kann. Berlin positioniert sich heute wie New York in den Achtzigerjahren – hier brodelt es regelrecht. Wir sind überzeugt von der Stadt und dem Standort.

**Wie grenzt sich die Qubique vom DMY und der Kölner Möbelmesse imm cologne ab?**

Die grundsätzliche Produktidee der Qubique positioniert sich völlig anders als der DMY oder die Kölner Möbelmesse. Die Abgrenzung zum DMY liegt darin, dass bei uns nicht der einzelne Designer seine Prototypen oder experimentellen Designs zeigt. Wir arbeiten ausschliesslich mit produzierenden Marken zusammen. Die Abgren-

zung zu Köln ist mindestens genauso klar: Köln ist eine Messe für jede Art von Möbeln. Wir hingegen arbeiten mit einem selektierten Marken-Portfolio. Für uns stehen Produkte von Qualität und mit eigener Identität an erster Stelle.

**Werden auf der Qubique ausschliesslich Möbel zu sehen sein?**

Wir werden in allererster Linie Möbel präsentieren, das stimmt. Aber es werden auch ausgesuchte Leuchten und Accessoires gezeigt. Ich kann mir auch eine Küche vorstellen, aber nur dann, wenn sie auf der Veranstaltung auch wirklich als Küche genutzt wird. Das Besondere an Qubique ist die ganzheitliche Gestaltung der Hallen – so verschmelzen der Ort und die gezeigten Möbel zu einem Gesamtkonzept.



Matthias Schmid, Ulrich Weingärtner und Ruben Hutschemaekers (v.l.n.r.)

**Wie genau wird diese Gestaltung aussehen?**

Wir holen den Besucher beispielsweise bereits in der Eingangshalle mit einer Installation an der Schnittstelle zwischen Kunst und Design ab. Ich möchte schon zu Beginn des Messerundgangs offene Augen und Münder sehen. Es wird auf der Qubique eine klare, strukturierte und übersichtliche Architektur geben, bereichert um einen gewissen Aha-Effekt. Wir wollen eine Veranstaltung machen, die auch durch Entertainment lebt: Video, Kunst, Licht, Musik, Essen und Trinken. Das Rollfeld des ehemaligen Flughafens Tempelhof wird mit einer temporären Wand geschlossen, sodass eine 18 000 Quadratmeter grosse, freitragende Halle entsteht. Hinzu kommt eine Entertainment- und Catering Area von etwa 3 000 Quadratmetern Fläche. Ausserdem wollen wir die

Möbel auch mal dynamisch präsentieren: Ich möchte Möbel auf dem Laufsteg sehen, ich möchte Möbel in Verbindung mit Menschen präsentieren, ich möchte Musik dazu hören. Es muss rauchen und qualmen und krachen und blitzen! – um es mal überspitzt auszudrücken. Es geht darum, Leute zu bewegen und zu emotionalisieren. Das funktioniert für mich nicht mit einer Würstchenbude neben leisen Hallen. Es ist absolut an der Zeit, Messen anders zu gestalten – nichts bleibt, wie es ist.

Qubique  
26.–29. Oktober 2011  
Flughafen Tempelhof, Berlin  
[www.qubique.com](http://www.qubique.com)

# Qubique

Qubique heisst die neue Möbelmesse, die im Oktober auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof stattfindet. Sie kombiniert aktuelle Möbeltrends mit Elementen aus Mode, Kunst und Musik. Die Organisatoren wissen, worauf sie sich eingelassen haben, waren zwei von ihnen doch bei der Modemesse Bread & Butter tätig. Wir haben Matthias Schmid, Vorstand des Veranstalters offshow AG, in seinem Kreuzberger Büro getroffen und mit ihm über das spannende Vorhaben gesprochen.

